



Vlotho

Vom Weserhafen zum Wittekindstein

Natur & Geschichte mit dem Fahrrad erleben

TEUHO
LEIBNIZ
UNIVERSITÄT
HANNOVER



Vlotho
zu jeder Zeit



Fahrrad-Naturtouren im Kreis Herford

< > Sind Sie bereit?

Fahrradfahren und freie Natur gehören untrennbar zusammen. Mit diesem Routenvorschlag für den aktiven Freizeiträdler halten Sie ein besonderes Produkt in den Händen:

Sie fahren nicht nur durch die Landschaft hindurch sondern auch zu ihr hin!

Diese Fahrradrouten folgt schon einmal verschlungenen Wegen. Wissenswertes zu Tieren und Pflanzen, über die lokale Geschichte und über die jahrhundertalte Verbindung von Mensch und Kulturlandschaft lassen sich an den 18 Wegpunkten auf dem 22,3 km langen Rundweg erfahren.

Der Aufstieg in das Vlothoer Bergland beginnt am tiefsten Punkt der Tour, am Ufer der Weser. Verlässt man den alten Hafen lassen sich an der Linnenbeeke erfolgreiche Maßnahmen zur naturnahen Gewässerentwicklung bewundern. Dann geht es vorbei an Feuchtwiese und Artenschutzgewässer weiter bis zur Hammer Schmiede. Nach einem Besuch des Vlothoer Kurparks steigt der Weg nun bis zum Kleinen Selberg auf 226 m hoch. Hier steht ein nennenswerter Bestand der Wacholderheide und auf naheliegenden Büschen lässt sich im Sommer ein Vogel mit dem auffälligen Namen Neuntöter erblicken. Weiter zum Eiberg ergibt sich ein herrlicher Blick über das Lipper Bergland. Ein Grasweg führt an einem Netz von Hecken entlang, bevor es zurück über den Wittekindstein nur noch bergab an die Weser geht.

Viel Spaß wünscht Ihnen
die Biologische Station Ravensberg

Tipp

Lassen Sie sich bei Ihrer Tour von Satelliten leiten! So finden Sie zuverlässig Ihren Weg und können sich ganz entspannt auf die Landschaft konzentrieren.

Den Rundweg können Sie kostenlos als GPS-Track von unserer Homepage www.fahr-im-kreis.de herunterladen und auf Ihr Smartphone aufspielen.

Haben Sie kein entsprechendes technisches Gerät? Macht nichts! Am Ende der Broschüre finden Sie eine detaillierte Karte mit allen wichtigen Informationen. Oder Sie nehmen an einer geführten Radwanderung der Biologischen Station teil.

< 1 > Start-Ziel: Weserhafen

Ausgangspunkt und Ziel der Fahrrad-Freizeitroute durch Vlotho ist der Weserhafen. Dieser ist gut über Weserstraße/Hafenstraße zu erreichen.

Einbäume aus vorgeschichtlicher Zeit beweisen es: Die Schifffahrt an der Weser hat eine lange Tradition. Für Vlotho wird ab 1193 ein Weserzoll erwähnt, der Schiffe zum Halt zwang. Begünstigt neben der allgemeinen Lage Vlothos wurde der Hafenbetrieb durch den Werder – eine Aufteilung des Flusses in zwei Arme. Der schmalere Arm bot Schutz für liegende Schiffe, mitunter einen ganzen Winter lang.

Über Jahrhunderte wurden die Schiffe mit Menschenkraft am Ufer entlang gezogen. Für die 362 km lange Strecke von Bremen nach Münden brauchte man 30 Tage. Am Weserufer erinnern



noch heute die „Treidelpfade“ an diese anstrengende Tätigkeit, die mit dem Aufkommen der Dampfschifffahrt seit 1844 überflüssig wurde. 1637 gab es in Vlotho mindestens 22 Schiffer und 1665 waren bereits 47 in der Vlothoer Schiffer-Gilde zusammengeschlossen. Die Ziele lagen meist zwischen Hameln und Bremen – oft trat man in direkte Konkurrenz zu den Mindener Schiffern. Letzte Reste des Werders verschwanden mit dem Bau der Eisenbahn 1873-1875 und es begann der Niedergang des Hafens. Nach einer kurzen Renaissance ab dem Bau der Herforder Kleinbahn 1903 und nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Hafenbetrieb 1976 schließlich ganz eingestellt.

< 2 > Linnenbeeke – Renaturierung des Bereichs „Im Kanaan“

Die Linnenbeeke (Plattdeutsch = Leinen- oder Lindenbach) durchquert als Nebengewässer des Forellenbaches das Kur-

und Stadtgebiet der Stadt Vlotho. Nahe an der Quelle schlängelt sich die Linnenbeeke noch weitgehend naturnah durch die Landschaft, dort ist der Bach als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es kommen die heimischen Fischarten Bachforelle, Groppe, Elritze und Schmerle vor. Im städtischen Gebiet wandelt sich das Bild. Ufermauern und -sicherungen in den verschiedensten Ausführungen engen das Gewässerprofil vielfach ein. So auch „Im Kanaan“, zwischen Herforder Straße und Fußgängerbrücke. Das Bachprofil der Linnenbeeke wurde hier an einigen Stellen auf weniger als 1 m eingeschnürt. Zu wenig für ein Gewässer dieser Größenordnung.

Um ausreichend Platz zu schaffen, musste das Bachufer geräumt werden. Weiden und Fichten wurden gefällt, Bauschutt und wilder Uferverbau entfernt. Innerstädtisch reicht die Bebauung und oft bis in den Uferbereich hinein, eine Sicherung ist hier zum Schutz der Häuser zwingend notwendig. Wenn ausreichend Platz vor-



handen war, konnte auf die Sicherung mit Wasserbausteinen verzichtet werden. Das Bachbett wurde aufgeweitet und die Uferbereiche flach gestaltet. Abschließend wurde eine Hecke mit einheimischen Sträuchern gepflanzt. Jetzt trennen Haselnuss, Hartriegel, Schneeball & Co das Ufer vom Gartenbereich.

Die Nutzung des Wehres an der Bäckerstraße wurde zwar aufgegeben, die verbliebenen Anlagen engten die Linnenbeeke aber stark ein. Es kam regelmäßig zu Rückstauungen an diesem Engpass.

„Im Kanaan“ ist heute kaum wiederzuerkennen. Das Bachbett der Linnenbeeke ist mehr als doppelt so breit und das Wehr ist soweit wie möglich abgerissen worden. Die Linnenbeeke kann ihren neu gewonnenen Raum nutzen und gestalten.

Diese Maßnahme ist ein gutes Beispiel dafür, dass durch das Zusammenwirken der Anwohner, der Stadt Vlotho und des

Gewässerentwicklungsprojektes Weser-Werre-Else eine naturnahe Fließgewässergestaltung im dichtbesiedelten Stadtgebiet möglich ist.

<3> Feuchtwiese mit Artenschutzteich

Viele seltene Pflanzen- und Tierarten finden auf der Feuchtwiese in Topsundern einen Lebensraum. Hier wachsen deutlich mehr Pflanzenarten als auf stärker genutzten und nährstoffreichen Flächen. Sumpfdotterblume, Blutweiderich, Mädesüß, Bach-Ehrenpreis und Sumpf-Vergissmeinnicht können hier bestaunt werden. Schmetterlinge und Heuschrecken finden mehr Nahrungspflanzen und Plätze für die Ablage ihrer Eier.

Der 2011 angelegte Artenschutzteich ist ein Lebensraum für den seltenen Kammolch geworden. Der Kammolch ist mit 12-20 cm Länge die größte heimische Molchart. Seine Obersei-



te ist dunkelbraun bis schwarz und seine Bauchseite orange-gelb mit schwarzen Flecken. Kammolche sehen wie kleine Drachen aus: Die Männchen haben in ihrem Hochzeitskleid zur Paarungszeit einen imposant gezackten Kamm, der über den Hinterbeinen unterbrochen ist. Wenn der Kamm von Kopf bis Schwanz durchgängig verläuft, handelt es sich um den viel kleineren und sehr häufigen Teichmolch. Zur Laichablage nutzt der Kammolch vor allem Teiche mit Flachwasserbereichen.

Die Bestände des wunderschönen Molches sind stark rückläufig. Er gilt in Deutschland als gefährdet. Ursachen der Gefährdung sind der Rückgang von geeigneten Lebensräumen, der Fischbesatz in Laichgewässern, Gewässerverschmutzung und der Straßenverkehr. Aus diesem Grund hat die Biologische Station Ravensberg ein Kammolch-Projekt ins Leben gerufen. Ermöglicht wurde die Anlage dieses Kammolchgewässers durch die Stiftung der Sparkasse Herford, den Kreis Herford und die Stadt Vlotho als Grundstückseigentümerin.

<4> Hammerschmiede Gnuse

Die Hammerschmiede Gnuse, benannt nach ihrem letzten Schmied, wurde bereits 1814 erstmalig urkundlich erwähnt. Seit 1827 wird sie per Wasserkraft angetrieben, 1831 um eine Messerfabrik und eine Schleifmühle erweitert. 1975 wurde noch ein elektrisch betriebener Schmiedehammer installiert, der schon nach kurzer Betriebszeit 1978 den letzten Schlag tat.

Der Heimatverein Vlotho e.V. machte sich dafür stark, die zu diesem Zeitpunkt komplett eingerichtete Schmiede Gnuse als „Museum in Aktion“ fortleben zu lassen. Seit 1998 kann man hier eine Reise in die Geschichte des Schmiedehandwerks unternehmen. An den Aktionstagen wird die eindrucksvolle Anlage in Betrieb genommen. Führungen nach Anmeldung beim Heimatverein Vlotho e.V. (www.heimatverein-vlotho.de)



<5> Sohlgleite und Kammmolchteiche

Zur Ableitung von Wasser in Fisch- oder Mühlenteiche wurden Wehre in das Fließgewässer eingebaut. Dadurch wurde das Wasser rückgestaut, was die Ökologie des Bachs erheblich veränderte. Das Wasser fließt viel langsamer, damit erhöht sich die Temperatur und Nährstoffe sammeln sich an. Für die Lebewesen der Fließgewässer wird ihr Lebensraum unterbrochen und damit verkleinert. Fische können diese Hindernisse nicht überwinden, wenn sie in die Laichgründe des Oberlaufs wandern wollen.

Statt eines Wehres kann eine Sohlgleite aus unterschiedlich großen Wasserbausteinen und Schotter das Wanderhindernis beseitigen. Dadurch entstehen einerseits natürliche, für die Wasserlebewesen nutzbare Strukturen wie rasch fließende und beruhigte Abschnitte. Andererseits werden bestehende Stauwerke und ihre Nutzung garantiert und die im Laufe der Zeit

entstandenen Höhenunterschiede überbrücken. Die Sohlgleite im Kurpark wurde im Winter 1999/2000 angelegt. Die Teiche sind 2008 in Artenschutzteiche umgebaut worden, um auch hier seltenen Amphibien wie dem Kammmolch einen Lebensraum zu bieten.

<6> Natur-Kurpark

Den Mittelpunkt des Vlothoer Kurgebietes bildet der naturnahe Kurpark, der zwischen den beiden Bädern Bad Seebruch und Bad Senkelteich liegt. Er ist ein wichtiger Bestandteil des seit Juli 1978 staatlich anerkannten Luftkurorts mit Kurmittelgebiet in Valdorf. Seit 1818 werden hier Schwefelwasser- und Moorbäder verabreicht, früher in so genannten Bauernbädern, heute in modernen Kureinrichtungen. Der Vlothoer Natur-Kurpark erstreckt sich zwischen Bäder- und Senkelteichstraße entlang der Linnenbeeke über eine Fläche von 6 Hektar: Alter Baumbestand,

die Vlothoer Jubiläumsallee, Findlinge, Wassertretbecken, Outdoor-Fitnessgeräte, Wasserstrudel, ökologischer Lehrpfad, Klanginstallationen nach Hugo Kükelhaus, Boule-Bahnen und 7 ausgeschilderte Geländekurwege von 2 bis 10 km Länge sind Bestandteile des Parks. Eine kostenlose Wander- und Freizeitkarte erhält man in Bad Seebruch, Bad Senkelteich oder in der Tourist-Information Vlotho.

<7> Bad Senkelteich

Durch Salz- und Gipsauswaschungen im Untergrund entstanden im Valdorfer Raum verschiedene Erdfälle, die sich teilweise mit Süß- und Schwefelwasser füllten. Hieraus entwickelten sich im Laufe der Jahrtausende Niedermoore. Im trichterförmigen Talkessel von Bad Senkelteich, der einen Durchmesser von etwa 120 m und eine Tiefe von über 40 m hat, begann die Moorentwicklung vor etwa 10.000 Jahren. Im Moor wurden die Pollen eines Eichen-Mischwaldes in den ältesten Ablagerungen

gefunden, Buchen und Hainbuchenpollen darüber und Seggen-, Farn- und Laubmoosreste in den jüngsten Schichten. Getreidepollen zeugen von früher menschlicher Besiedlung. Seit 1866 werden in Bad Senkelteich Moorbäder durchgeführt. Am Anfang geschah dies unter einfachen Bedingungen, teilweise mit Wannen im Freien, dafür aber preisgünstig, mit überwiegend einheimischen Patienten, was den langjährigen Namen „Bauernbad“ sehr passend erscheinen lässt. Heute ist Bad Senkelteich ein modernes Heilbad. Der Badetorf wird mit dem Schwefelheilwasser vermischt und auf 42 - 44°C erwärmt. Die Behandlungsdauer beträgt etwa 15 Minuten. Jeder Patient behält für die Aufenthaltszeit „seine“ Moorwanne. Danach wird der Badetorf zur Regenerierung wieder in den Moortrichter gefüllt, wo er nach 5 Jahren wieder verwendet werden kann. Rheumatische Erkrankungen, Gicht, Ischias, Neuralgie, Frauenkrankheiten, Wirbelsäulen- und Unfallschäden sind die behandelten Krankheiten.

geologische Karte der näheren Umgebung mit Bonstapel, Nettelberg, Ruschberg u.a. sieht aus wie ein bunter Flickenteppich. Häufig wechselt der Untergrund von Keuper, Muschelkalk, Ton, Schilfsandstein bis zu Mergel. Die natürliche Vegetation ist dementsprechend vielseitig. Keuper, ein für die Region charakteristisches Gestein, ist ein harter, oft bunter Sandstein, der vor über 200 Mio. Jahren abgelagert wurde. Jüngeres Gestein wurde vielfach als Geschiebemergel bis vor 10. - 20.000 Jahren während der Eiszeiten herangetragen und mit hohem Lehmenteil über die älteren Gesteine gelagert.

Im Lehm steckten z.T. riesige Findlinge, von denen am Bonstapel Tausende gefunden wurden. Sie sind Zeugen urzeitlichen Geschehens, stammen aus dem fernen Norden und sind teilweise über 500 Mio. Jahre alt. Vor allem an den flacheren Hängen und in den Tälern machen Auflagen von Braunerden den Boden fruchtbar und landwirtschaftlich gut nutzbar.



<8> Furt an der Linnenbeeke

Eine der ersten Furten an einem größeren Gewässer im Kreis Herford entstand an der Linnenbeeke. Solche flachen Stellen waren früher weit verbreitet und die einzige Möglichkeit, ein Fließgewässer zu überqueren. Da dies in Hochwasserzeiten etwas schwierig war, wurden oft kleine Bäche verrohrt und Flüsse mit Brücken überspannt. Darauf hat man an dieser Stelle verzichtet. Statt dessen ermöglicht eine stabile Steinlage jetzt zweierlei: der Bach kann nun offen fließen, Kleintiere und Fische wandern weitgehend ungehindert im Flachwasser der Furt und landwirtschaftliche Fahrzeuge können trotzdem das Gewässer queren.

<9> Blick und Geologie

Der Kleine Selberg ist eine immerhin 272 m hohe Erhebung. Die

<10> Wacholderheide

Am Nordhang des Kleinen Selbergs erstreckt sich auf ca. 3 ha eine Wacholderheide. Eine Heide wie diese entsteht meist durch starke Überweidung ehemaliger Buchen-, Eichen- oder Hainbuchenwälder. Viele der umgebenden Bergkuppen waren mit Heide bewachsen. Die Krautschicht wird heute von der Blaubeere gebildet und nur in den unteren Randbereichen ist noch Heide zu finden. Die Wacholder sind zum Teil stark überaltert. Die gesamte Fläche wird zunehmend von Eichen, Birken, Vogelbeeren und Brombeeren überzogen. Ein Erhalt dieser Kulturlandschaft wäre am besten durch Schafbeweidung möglich, was sich nicht immer leicht realisieren lässt. Somit wird diese Heidelandschaft auch durch Entnahme von aufkommenden Gehölzen erhalten. Diese Arbeit nennt man „Entkusseln“.

Dieser Standort gehört auch zu dem Naturlehrpfad Bonstapel (Station 13).

<11> Helmut Richter und das Naturschutzgebiet „Kleiner Selberg“

Noch in den 1930er Jahren war der Kleine Selberg beinahe kahl. Danach wurden die westlichen steileren Böschungslagen mit Gehölzen bepflanzt. Später begann in vielen Bereichen eine Ausbreitung von Gehölzen. Seit 1971 stehen 13,6 Hektar des Berges unter Naturschutz. Am Rande des Naturschutzgebietes wurde ein Gedenkstein für den Natur- und Heimatforscher Helmut Richter (1909-1994) aufgestellt.

An dem Findling brachte der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland eine Gedenktafel an, um das Wirken Richters als Naturschützer zu würdigen: Er hat es erfolgreich verhindert, dass der gesamte Selberg 1961 mit einer Fichtenmonokultur bepflanzt wurde. Dadurch konnte die wacholderbestandene



<11>



<12>



<13>



<14>

Zwergstrauchheide erhalten werden. Diese ist nach wie vor der wesentliche Bestandteil des Naturschutzgebietes, in dem zudem verschiedene Gehölzbestände und teilweise mageres bzw. nasses Grünland geschützt werden.

<12> Neuntöter

Der Vogel mit dem schaurigen Namen Neuntöter ist ein harmloser, kaum drosselgroßer Insektenfresser. Er ist ein Anzeiger für die Kombination von Hecke und Wiese. Eine Hecke allein, z.B. an einer Straße oder einem Acker, reicht dem Neuntöter nicht. Er braucht Trockengebiete mit lückiger Krautvegetation und Einzelsträuchern mit dichtem Wuchs. Wichtig sind insektenreiche Gebiete mit blütenreichen Säumen, Sandwegen, krautigen Feldwegen und ungenutzten Bereichen.

Weil diese Landschaftsbestandteile vor allem im Vlothoer Bergland vorkommen, ist hier im Kreis Herford das zahlenmäßig be-

deutendste Brutgebiet: Von den etwas mehr als 60 Paaren brüten allein an die 50 Paare in Vlotho. An manchen Stellen kann man mit etwas Glück zwei Männchen auf einmal beobachten, die von ihren hohen Warten herunter ihre Reviere im Auge behalten. Gefährdet ist die Art vor allem wegen unzureichender Nistplatzangebote.

Viele der bevorzugten Hecken überaltern wegen mangelnder oder falscher Pflege; vielerorts fehlen geeignete Hecken ganz. Auch die Nahrungsgrundlage schwindet, denn intensiv genutztes Grünland und Äcker sind insektenarm.

Auf Grenzertragsstandorten droht Aufforstung, begünstigt auch durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft.

<13> Obstbaumallee

Wie an dieser Stelle säumten früher Obstbäume viele Straßen und Wege, meistens Äpfel und Birnen, aber auch Zwetschgen und Kirschen. Die Bäume waren Allgemeingut, d.h. die ganze Dorfgemeinschaft durfte ernten. Gepflanzt wurden die Bäume bei Anlässen wie Hochzeiten oder der Geburt eines Kindes und sollten die Versorgungslage der Bevölkerung mit Obst verbessern.

Die Baumreihen waren wichtige Orientierungsmarken in der Landschaft und zeigten den Verlauf der Straßen und Wege an, was vor allem bei Schnee und in der Dunkelheit wichtig war.

<14> Panoramablick „Lipper Bergland“

Valdorf liegt im Nordteil des Lipper Berglands und besitzt die mit 342 m höchste Erhebung des Kreises Herford, den Bonstapel.

Sandsteine, Kalke, Mergelschichten und vereinzelte Gipsbänke bilden die geologische Zusammensetzung und das unruhige, bergige Relief des Keuperberglands.

<15> Heide und Wacholder auf dem Eiberg

Noch vor 150 Jahren fand man im Kreis Herford ausgedehnte Heideflächen. Viele Flur- und Straßennamen wie Heideholz, Am Heidebusch und Dornberger Heide deuten noch heute auf die jetzt seltene Kulturlandschaftsform hin.

Die Besonderheit zu anderen Heidegebieten besteht im Kreis Herford darin, dass die Heide auf Lößlehm und Mergel und nicht auf Sandboden wächst. Reste davon findet man heute noch am Eiberg, der mit seiner Fauna und Flora im Kreis Herford einmalig



<15>



<16>



<17>

ist. Neben Wacholder, Golddistel und Stengelloser Kratzdistel kommt hier die Zauneidechse und der in NRW stark bedrohte Kleine Heidegrashüpfer vor.

Zum Schutz der seltenen Tiere und Pflanzen wurde der Heidebestand in den letzten Jahren kontinuierlich ausgedehnt. Dafür wurden u.a. kleinere, mittlerweile bewaldete Flächen gerodet und Teile des Oberbodens von Brachflächen abgeplaggt.

Abplaggen ist eine alte Wirtschaftsform, bei der die Pflanzendecke mechanisch entfernt und abgetragen wird. Die Plaggen verwendet man als Einstreu in den Ställen und als Düngung auf den Äckern.

Für den dauerhaften Erhalt der wertvollen Heide werden die Flächen seit einiger Zeit mit Schafen beweidet. Die Heidepflanzen erneuern sich durch den Verbiss und überaltern so nicht.

<16> Hecke

Äcker, Wiesen und Weiden sind im Vlothoer Bergland von einem Netz von Hecken durchzogen, die Feldgehölze und Wälder miteinander verbinden. Sie sind ein Schutz gegen Wind- bzw. Erdabtragungen und bieten einen Lebensraum für etwa 500 Pflanzen- und 5.000 Tierarten. Gerade in den letzten Jahren wurden deshalb viele Hecken angepflanzt, erhalten und gepflegt. In dieser Hecke wachsen Hartriegel, Hasel und Schwarzer Holunder.

Aber auch die für die Tierwelt wertvollen Heckenrosen, Schlehen und Weißdornsträucher, die besonders gut an sonnigen Standorten gedeihen, sind hier zu finden. Sie bilden schnell ein undurchdringliches Dornengestrüpp, welches für viele Vögel gute Nistmöglichkeiten bietet. Ihre Blütenpracht lockt viele Insekten an und ihre Früchte dienen vielen Tierarten als Nahrung.

<17> Renaturierung an der Wilmerei

Die Salze floss im Bereich der Wilmerei tief eingeschnitten und eingezwängt zwischen Acker und Straßenböschung. Eine natürliche Entwicklung war in diesem Zustand nicht möglich. Bereits im Jahr 2007 wurde der Bereich ab Kreuzung Wilmerei/Alte Landstraße und im Frühjahr 2008 dann der Gewässerabschnitt südlich der Herforder Straße naturnah gestaltet.

Die Maßnahme an der Wilmerei führte zum Lückenschluss im naturnahen Umbau der Salze in diesem Bereich. Möglich wurde sie durch den Erwerb eines ca. 10 m breiten Uferstreifens durch den Kreis Herford. In diesen Streifen wurde die Salze verlegt – dem Bach konnte wieder mehr Platz eingeräumt werden. Der anfallende Boden wurde genutzt, um den alten Bachlauf zu verfüllen. Zuvor wurden Sedimente und Steine aus dem alten Bachlauf entnommen um sie in dem neuen wieder einzubauen.

Zusätzlich zum neuen Bachlauf wurden zwei flache Gewässer geschaffen. Sie bereichern zusammen mit den neu gepflanzten einheimischen Sträuchern wie Weißdorn, Schlehe, Haselnuss und Eberesche die neu geschaffene Bachaue.

Um die Salze bei ihrer natürlichen Entwicklung zu unterstützen und um verstärkte Tiefenerosion in den ersten Jahren zu vermeiden, sind punktuell Strömunglenker und Sedimentfallen eingebracht worden. Die Salze hat jetzt die Möglichkeit, sich ein Stück Natur zurück zu erobern.

<18> Wittekindstein

Der unter Denkmalschutz stehende so genannte Wittekindstein ist ein wie ein Sessel geformter Sandstein. Der Sage nach sollen sich über ihm Karl der Große und Wittekind (= Widukind) versöhnlich die Hände gereicht haben.



In das Licht der Geschichte rückte der Stein wahrscheinlich erstmals bei der Anlegung des Brandenburger Katasters im Jahre 1685. Der heutige Hof Detering, auf dessen Grund der Stein jetzt steht, wurde damals als „Hartog am Stein“ bezeichnet. Der Historiker Leopold von Ledebur berichtet 1825, dass nach lokalen Erzählungen „Wittekind der Große“ (= Widukind) auf ihm gesessen habe und der Stein diesem zum Andenken am vorgefundenen Platz aufgestellt wurde.

Eine andere Theorie über die Geschichte des Steines nennt der extersche Pastor Lohmeyer 1854 in seiner Orts-Chronik. Er führt aus, dass es sich nach offizieller Ansicht (beispielsweise der königlichen Regierung zu Minden) um einen so genannten Freigerichtsstuhl handeln solle. Der Stein ist u. a. mit Hauszeichen Herforder Schöffenfamilien versehen, woraus zu schließen ist, dass es sich um einen alten Gerichtsstein aus dem Mittelalter handelt.

Die wahre Geschichte wird wohl noch eine geraume Weile im Dunkeln liegen. Hier ist weitere Forschungsarbeit erforderlich.

Der Wittekindstein steht heute etwas unscheinbar am Rande einer Nebenstraße. Bis zum Bau der Herforder Straße von Exter nach Vlotho im Jahre 1877 war das anders, denn auf der heutigen Wittekindstraße verlief Jahrhunderte lang der Hellweg, die Hauptstraße zwischen Vlotho und Herford. Am jetzigen Platz an der Wittekindstraße wurde das Bodendenkmal 1959 aufgestellt. Während der Feierstunde mit exterschen Schulklassen wurde er in den Reden als Zeichen des Freiheitsdenkens der Ravensberger gewürdigt.

10 Routen im Kreis Herford

Die Naturtour Vlotho ist nur eine von insgesamt zehn Rundkursen zwischen 14 und 26 km im Kreis Herford, die die Biologische Station Ravensberg für Sie ausgearbeitet hat.

Besuchen Sie unsere Homepage:

www.fahr-im-kreis.de

Dort finden Sie nicht nur alle Informationen zu den Naturtouren, sondern zahlreiche weitere Angebote wie Tagestouren, Geschichtsrouten, spezielle Themenrouten und mehr!

Herausgeber und ©

Kreis Herford
Der Landrat
Amtshausstraße 3
32051 Herford
Tel.: (05221) 13-0
www.kreis-herford.de
Infoline Radverkehr (05221) 13 1600
E-Mail: radverkehr@kreis-herford.de

Konzeption

Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.
Am Herrenhaus 27
32278 Kirchlengern
Tel.: (05223) 78250
E-Mail: info@bshf.de
www.bshf.de
www.fahr-im-kreis.de

In Zusammenarbeit mit der

Stadt Vlotho
Der Bürgermeister
Lange Str. 60
32602 Vlotho
Tel.: (05733) 924-0
E-Mail: info@vlotho.de
www.vlotho.de

Fotos und Zeichnungen

Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.,
Susanne Schütte, Bernhard Walter, fotolia.de

Geobasisdaten ©

Datenlizenz Deutschland – Zero – Version 2.0

2. Auflage: 2021